

Angefangen bei den Bevölkerungsgruppen, der Dorfbevölkerung, den Adligen auf den über ganz Frankreich verstreuten Schlössern, den Handwerkern und dem Bürgertum. Gerade bei den beiden letzteren wird hier und da das Proletariat-Bourgeois-Verhältnis zu sehr bemüht. So beginnt auch gleich das nächste Kapitel »Sorge um das Seelenheil«, einer Darstellung des Klerus, mit einer Bemerkung von Karl Marx, und an anderer Stelle wird die Französische Revolution als frühsozialistisch in den Kontext einer marxistisch-leninistischen Theorie gerückt. Wie sehr das möglich ist, sei dahingestellt. Fairerweise muß gesagt werden, daß das Buch in der Hauptsache die Ereignisse so beläßt, wie sie waren.

Die Betrachtung der Bevölkerungsgruppen wäre an sich nichts Ungewöhnliches. Diese findet man des öfteren im Bereich dieses Themas. Was hier nur dazu kommt, sind zunächst unscheinbare, für einen Zeitgenossen aber vordergründige Aspekte wie Mode, Eßgewohnheiten oder Sexualmoral.

*I. Sundmacher*

Bernd Moeller: Reichsstadt und Reformation. Bearb. Neuausg. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt 1987. 119 S.

Wie aus dem Vorwort hervorgeht, erschien die 1. Aufl. dieses Bandes 1962 als Heft 180 der »Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte«. Es folgten Übersetzungen ins Französische und ins Englische. Nun erschien für die DDR eine Neuausgabe. Da seit 1962 die Literatur sich vergrößerte, hätte eigentlich eine völlig neu bearbeitete Ausgabe erfolgen müssen. Der Verf. hilft sich aber damit, daß er in einem zweiten Teil die in den letzten mehr als 25 Jahren erschienene Literatur verwendet, für den Leser sicherlich ein etwas mühsames Verfahren, aber immerhin . . . So erscheinen die einzelnen Abschnitte in doppelter Reihenfolge: Die Reichsstadt des späten Mittelalters, die Einführung der Reformation in den Reichsstädten, die Theologie der Reformation in den freien Städten, Luthertum und Zwinglianismus und schließlich der Niedergang der freien Städte. Ein Literaturverzeichnis, Abkürzungen sowie ein Personen- und Ortsregister schließen den handlichen Band ab.

*H.-J. König*

C. W. Mönnich: Bürger, Ketzer, Außenseiter. Die Geschichte des Protestantismus in ihren Grundzügen. München: Kaiser 1984. 404 S., Abb.

Es ist gewiß keine leichte Aufgabe, die C. W. Mönnich sich hier gestellt hat; denn mit seiner Geschichte des Protestantismus möchte er nicht die Geschichte der protestantischen Kirchen erzählen, die nur einen Aspekt des Protestantismus bildet. Ihm geht es vor allem um das »Christentum der Namenlosen«, eben der »Bürger«, »Ketzer« und »Außenseiter«; denn sie bilden nach Mönnich »den Leib des Herrn«, (. . .) »dessen Mitte (. . .) überall ist, denn Christus ist überall«.

Mönnich stellt die Frage nach dem »Protestant«, den gesellschaftlichen wie religiösen Ursachen, die ihn entstehen ließen und seine Entwicklung lenkten. Dabei geht er weit zurück, bis ins 12. Jahrhundert; denn »der Mensch, der im Protestantismus des 16. bis 18. Jahrhunderts ans Licht tritt, ist älter als die Reformation. Er ist geboren in dem Gestank, im Lärm und in den Umbrüchen des Lebens in den mittelalterlichen Städten des 12. Jahrhunderts (. . .)«. Eindrucksvoll versucht Mönnich in zwölf Kapiteln anhand reicher historischer und literarischer Quellen diese Entstehung und Entwicklung für den Leser nachvollziehbar zu machen. Mönnich ist aber nicht nur der nüchtern analysierende Wissenschaftler, sondern als »etwas altmodischer Lutheraner« selbst Beteiligter, Betroffener, was dem aufmerksamen Leser nicht verborgen bleiben wird. Das für den Laien nicht immer einfach zu lesende Buch ist sicherlich eine Bereicherung für jede Bibliothek.

*H.-D. Bienert*